

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 30.06.2012; Friedensau / 01.07.2012

Lieder: WLG 280:1-4; LQ 33:1-5 (alt.: WLG 90,1-5)

Text: div. Texte aus Mat 13

Warum redest du in Rätseln?

Lektionen der Jüngerschaft

EINLEITUNG

Seit einigen Jahren bieten wir Glaubensgrundkurse an. Das Ziel ist es, den christlichen Glauben so einfach und verständlich wie möglich, den Menschen nahe zu bringen. Ich erinnere mich an einen jener Abende. Da sass eine Frau mittleren Alters, die gerne auch mitdiskutierte, so sie denn verstand, worum es ging. Aber das war das Problem. Über mehrere Abende war es immer das gleiche. Ich erklärte irgendeinen Zusammenhang und die Themen waren eigentlich immer klar umrissen (das Gebet, Vergebung, die Bibel). Und jedes mal meldete sie sich zu Wort und sagte: also ehrlich, ich habe keine Ahnung, worum es geht. Ich habe kein Wort verstanden. Das lag nun nicht daran, dass sie begriffsstutzig war und (hoffentlich) auch nicht daran, dass ich mich zu intellektuell ausdrückte. Sie war einfach völlig areligiös groß geworden. Selbst die einfachsten Ausdrücke und Konzepte hatten für sie irgendeine Bedeutung, die sie damit in Verbindung bringen konnte. Es war einfach alles rätselhaft für sie. Beim nächsten mal gab ich mir noch mehr Mühe, in einfachen Worten zu reden, aber es war immer das gleiche. Das Evangelium war für sie einfach viel zu rätselhaft.

In Matthäus 13 finden wir eine große geschlossene Einheit vor. Jesus erzählt die sogenannten Himmelreichsgleichnisse, beginnend mit dem Gleichnis von dem Sämann. Er befindet sich mit seinen Jüngern am Ufer des Sees Genesareth, aber wie schon bei der Bergpredigt haben wir eine merkwürdige Mischsituation, ein merkwürdiges Mischpublikum. Auf der einen die Jünger, die direkten Schüler, Lehrlinge Jesu, auf der anderen Seite eine große Menschenmenge (V. 2), so groß, dass er das Boot als Bühne nimmt, von der aus er das Volk lehrt.

Und so stellt sich die Frage. Wen genau will er erreichen? Will er die Jünger lehren, während die anderen zuschauen oder will er die Menschenmenge lehren, während die Jünger lernen, wie es geht? Wir nehmen also erst einmal zur Kenntnis: es gibt hier zwei Gruppen, die Jesus unterschiedlich anspricht. Es gibt die Jünger. Und es gibt die Menschenmenge. Die Menge der Menschen ist in diesem Kapitel merkwürdig schweigsam. Fast scheint es als bilden sie nur eine Kulisse, dienen als Statisten. Sie kommen nicht einmal zu Wort.

Es scheint sich schon jetzt die Frage aufzudrängen, die die Gleichnisse in diesem Kapitel immer wieder nahelegen werden. Zu welcher Gruppe willst du gehören? Zu der Menge der schweigenden Menge oder zu den Jüngern?

1. JÜNGER SIND FRAGER

Mit den Jüngern nämlich entspinnt sich eine fruchtbare Interaktion. Um diese Interaktion geht es mir heute. Sie scheint mir – und wir nehmen das als ersten Ertrag – nicht das Ergebnis der Schulung einer elitären

Gruppe zu sein. Es ist nicht so, als ob Jesus sagt: das Volk ist dumm, die Jünger bald nicht mehr. Es scheint mir eher umgekehrt zu sein. Jünger ist der, der in diese Interaktion, in diese Lernbeziehung eintritt. Jünger sind Frager. In den Evangelien wird an vielen Stellen deutlich, dass der Begriff Jünger nicht auf die Zwölf eng geführt werden darf. Immer stehen diese zwölf *pars pro toto*, also selber als Gleichnis für die Menschen, die sich in die Nachfolge rufen lassen und diese Menschen unterscheiden sich von der Masse dadurch, dass sie nicht einfach zuhören, sondern Fragen stellen. Ein Jünger hört nicht einfach zu, sondern er möchte hinter die Kulissen schauen und begreifen. Jüngerinnen und Jünger sind Lehrlinge, sind Gesellen und wer wie ich damals in der Landwirtschaft einen Lehrherren hat, der kennt nicht nur die Bewunderung für den Meister, sondern auch die Entschlossenheit, dass, was der Meister kann, auch irgendwann zu können.

Hier nun beobachten wir Jesus, wie er den Menschen das Himmelreich erklärt. Und mit Himmelreich meinen wir nichts anderes als die Realität Gottes im Leben von Menschen. Die Sicht Gottes auf die Welt und unser Leben. Der Plan Gottes mit den Menschen, die Heilsgeschichte, der Große Kampf. Und kaum hat Jesus angefangen und das erste Gleichnis (eben das von dem Sämann) erzählt, schon beginnt diese Lern-Interaktion zwischen Jesus und den Jüngern und sie fragen ihn, V. 10: *Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen?*

Genau das macht einen Jünger, eine Jüngerin aus. Das ist jemand, der Fragen stellt. Und sie stellen diese Fragen, weil sie genau beobachtet haben. Wie sich herausstellen wird, haben sie nicht nur beobachtet, welche Methode Jesus anwendet, sondern sie sind auch ein wenig gerissen. Nach außen hin wirkt das, als ob sie Jesus fragen: Wir haben bemerkt, du hast die Gleichnis-Methode angewandt. Warum? In Wirklichkeit ist die Frage aber viel existenzieller und der Subton lautet: Jesus, wir haben selber nix kapiert von dem Gleichnis. Das merken wir daran, dass Jesus das Gleichnis für sie exklusiv deuten wird.

Fassen wir diesen ersten Punkt zusammen. Es gibt die Menschenmenge, die Masse. Sie hören das Wort Gottes, sie hören die Gleichnisse vom Himmelreich. Es wird nicht deutlich, ob sie diese Verstehen. Ja es scheint fast so, als ob Jesus hier gegen alle homiletischen Regeln verstößt, es ihm gleich ist, ob die Leute auch alles begriffen haben, weil seine Absicht nicht ist, in einer Predigt alles verständlich zu machen, sondern die Suchenden, die Fragenden herauszufinden.

2. JÜNGER SEIN HEISST, MIT RÄTSELN UMGEHEN LERNEN

Der amerikanische katholische Kardinal Cushing (1895-1970) erzählt, wie er an das Bett eines Sterbenden gerufen wurde. Wie es üblich war, kniete er sich an das Bett des Sterbenden und sagte: Glaubst du an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist? Cushing erzählt, der Mann habe seinen Kopf kurz angehoben, ihn mit hochgezogener Braue angeschaut und geantwortet: Ich sterbe hier und du stellst mir Quizfragen?

Gleichnisse – und Jesus feuert in diesem Kapitel sieben davon ab (vier für die Menschen, drei für die Jünger) – sind nicht nur Bilder, die einen Leitgedanken tragen. Das hebräische Wort, das Jesus wahrscheinlich für Gleichnis benutzt hat, lautet *maschal*. Und ein *maschal* ist ein Rätselwort.

Mehrmals in diesem Kapitel wird betont, dass Jesus nur in Gleichnissen zu den Menschen redete (V. 3,34). Zwar sagt Jesus zu den Jüngern (V. 11), *euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen, diesen aber ist's nicht gegeben* (Warum? Weil sie Fragen stellen); und auch antworten die Jünger in den letzten Versen auf Jesu Frage, ob sie denn auch alles verstanden haben, brav mit Ja (V. 51), aber ich persönlich habe da so meine Zweifel. Denn mindestens zwei der Gleichnisse in dem Kapitel (Sämann, Unkraut im Weizen) müssen von Jesus detailliert gedeutet werden.

Das nun ist der zweite Punkt, den ich herausarbeiten möchte: Jünger sein heißt, mit Rätseln umgehen zu lernen. Was meine ich damit?

Wir als Adventgemeinde entstammen von unserer Denkstruktur dem amerikanischen Pragmatismus und

dem Rationalismus. Für uns muss es auf jede Frage eine Antwort geben. Alles muss leicht und für jeden verstehbar und erklärbar sein. Bei der Auslegung prophetischer Texte fühlen wir uns am wohlsten, wenn wir für jedes Symbol eine eindeutige Erklärung haben. Wahrheiten müssen in kurzen objektiven Sätzen formuliert werden können. Kurzum: Rätselworte mögen wir nicht besonders.

Das Himmelreich aber – das müssen wir hier lernen – ist eine Angelegenheit des Herzens. Das macht Jesus immer klar. Jesu Wahrheiten entfalten sich immer erst im Leben, entweder in der Praxis des Tuns oder im Erleben von Leid oder in den Beziehungen der geistlichen Gemeinschaft. Die Liebe als höchstes Gut und höchster Wert der Gemeinde zum Beispiel – egal, wie wir sie definieren – ist eine rätselhafte, geheimnisvolle Wahrheit, die sich kaum in Worte fassen lässt. Das Himmelreich Gottes kommt zu uns in Geheimnissen. Es kommt verhüllt, damit es in den tiefen Schichten unseres Lebens seine Wahrheit entfalten kann. Diese Lektion müssen wir in diesem Kapitel lernen, weil sie eine Lektion der Jüngerschaft ist. Jünger zu sein bedeutet, mit dem Geheimnis Gottes umgehen zu lernen. Zu erleben, wie es sich enthüllt und Klarheit und Freiheit im Leben schafft. Aber auch den schmerzvollen Prozess zu erleben, wie wahr Geglauhtes langsam verblasst und sich verhüllt, damit neue Erkenntnisse Raum haben.

Jesus lehrt seine Jünger hier den Umgang mit den Geheimnissen des Himmelreichs. Sieben mal in Folge, in sieben Gleichnissen, trainiert er sie darauf, in Bildern denken zu lernen.

Er will damit sagen: das Himmelreich ist so wunderbar, so fantastisch, so viel höher als alles Menschliche, dass Gott es sich in unserem Herzen auf seine Art und Weise entfalten lässt.

Diese zweite Lektion aus dieser Interaktion Jesu mit den Jüngern stellt uns die Frage: willst du Nachfolger sein und dem Geheimnis Gottes in deinem Leben und dem der anderen Menschen auf die Spur kommen? Dann lerne, mit den Geheimnissen Gottes in deinem Leben umzugehen.

3. JÜNGER SEIN HEISST EIN SCHRIFTGELEHRTER ZU SEIN

Habt ihr das alles verstanden? Die Jünger antworten auf diese Frage Jesu mit einem kühnen Ja! Und ich weiß nicht, wie ihr das empfindet, aber es ist eine gewisse Ironie oder zumindest Spitzbübigkeit Jesu in der Tatsache, dass er gleich ein weiteres Gleichnis bringt, mit dem er diese Lehrstunde abrundet: *Darum gleich jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.* (V. 52)

Wie – um Himmelreichs Willen – kommt er nun auf den Schriftgelehrten? Er hat doch seine Jünger vor sich. Das sind doch gar keine Schriftgelehrten. Oder doch? Gehen wir auch in diesem dritten und letzten Punkt davon aus, dass Jesus hier Jüngerschaftsschulung betreibt, dass jeder, der dieses liest, eingeladen ist, zu lernen, was es heißt, Jünger Jesu zu sein. Und in dem Moment, wo sie zu begriffen haben meinen, was Jesus ihnen da beigebracht hat (indem sie seine Frage bejahen), führt Jesus das Wort vom Schriftgelehrten ein. Und zwar von einem Schriftgelehrten, der ein Jünger des Reiches Gottes geworden ist. Zwar spricht Jesus hier von einem Schriftgelehrten, der ein Jünger des Reiches Gottes geworden ist, aber dass Jesus dieses Wort als Fazit, als Schlußwort, einbringt, sagt mir noch etwas anderes, nämlich: Jünger sein bedeutet, ein guter Schriftgelehrter zu sein. Und was ist ein guter Schriftgelehrter? Nun, erstens ist es einer, der offensichtlich einen Vorrat hat, einen Schatz, wie das griechische hier sagt. Und zweitens ist dieser Schatz so reichhaltig, dass darin Neues und Altes ist. Ich würde geradezu sagen, dass es genau das ist, was es einen Schatz sein lässt.

ZUSAMMENFASSUNG

1. Jünger sind Leute, die ihre Fragen stellen, weil sie genau hinschauen. Ein Jünger will lernen, wie sein Meister zu sein. Darin unterscheidet er sich von der Menschenmenge. Du bist berufen, ein Jünger, eine Jüngerin Jesu zu sein. Nimmst du diese Herausforderung an?
2. Jünger lernen, mit Rätseln umzugehen. Du möchtest lernen, was Gottes Wille und Plan in deinem Leben ist? Lerne die Gleichnisse, die Rätsel zu deuten. Lerne, mit ihnen zu leben, ihre tiefen Gründe auszuloten. Bist du bereit, auf diese Weise das Himmelreich zu lernen und andere zu lehren?
3. Jünger sein heißt Schriftgelehrter zu sein. Nicht der Pastor ist der Schriftgelehrte, nicht der Dozent in Friedensau. Die Schrift als Schatz zu kennen, als reichen Vorrat, aus dem Altes und Neues kommt. Damit umzugehen: nimmst du diesen Auftrag an dich an?

SCHLUSS

Nun haben wir ein ganzes Kapitel des Matthäusevangeliums behandelt, ohne es wirklich gelesen zu haben. Der Schatz kann und muss also noch gehoben werden. Wir haben heute zwischen den Zeilen, bzw. zwischen den Gleichnissen gelesen. Welches Fazit ziehen wir? Ginge es nach dem Fortgang der Geschichte in diesem Kapitel, dann müsste ich sagen: jetzt, wo ihr das alles wisst, macht bloß nicht den Fehler, wieder nach Hause zu gehen, denn Jesus selber muss feststellen: ein Prophet gilt nirgends weniger als zuhause. (V. 57)

Nun, ihr seid nicht angetreten, Propheten zu werden, wohl aber – das weiß ich – um Nachfolger, um Jünger zu sein. Und das kann man auch zuhause und in seinem Vaterland. Daher meine Einladung, seid Frager, seid Rätselerkunder, seid Schriftgelehrte.